

Literaturbericht

B. Stechele: Die Steinströme der Falklandinseln. Münchener Geographische Studien, herausgegeben von S. Günther. München, Th. Ackermann, 1906. 100 Seiten.

Verfasser gibt auf Grund eines eingehenden Studiums der Literatur eine Erklärung der Entstehung der merkwürdigen „Stine Rivers“ der Falklandinseln, die als Felsenmasse von sehr geringer Neigung zahlreich vorkommen. Sie bestehen aus durcheinandergeworfenen eckigen oder kantengerundeten Quarzittrümmern, die Steinlager bis zu 2 km Länge bei 1 km Breite bilden. Verfasser schließt sich der Theorie von Thomson an, der die Anhäufung der Blöcke auf Abrutschen auf toniger oder mooriger Unterlage zurückführt. Beobachtungen an Schuttbildungen im Hunsrück werden zum Vergleiche herangezogen. Auch für die Entstehung mancher europäischen Felsenmeere wird ein Abgleiten der Blöcke auf einer Art „Eisgletscher“ oder „Tiefgletscher“ für möglich erachtet.

H. Simmer: Der aktive Vulkanismus auf dem afrikanischen Festlande und den afrikanischen Inseln. *Ibidem.* 218 Seiten.

Eine mit großem Fleiße und mit Benützung einer umfangreichen Literatur zusammengestellte Kompilation der Geschichte und Verbreitung vulkanischer Erscheinungen auf dem Festlande und den Inseln Afrikas. Alle Vulkane Afrikas sollen mit tektonischen Störungen zusammenhängen und einen schlagenden Beweis dafür bilden, daß Vulkanismus und tektonische Brüche nicht nur in örtlichem, sondern auch in ursächlichem Zusammenhang stehen. Wenn man bedenkt, wie wenig der geologische Bau ausgedehnter Vulkangebiete Afrikas bekannt ist, eine etwas gewagte Schlußfolgerung!

C. Diener

Helgoland in Geschichte und Sage. Seine nachweisbaren Landverluste und seine Erhaltung. Mit 9 Textillustrationen, 27 Lichtdrucken, 15 Karten und Plänen. Unter Benützung dienstlicher Quellen von Major Brohm. 4^o. 69 Seiten. Cuxhaven—Helgoland, Aug. Rauschenplat. Preis M. 12.—.

Das vorliegende, auf eigenen Beobachtungen und Vermessungen beruhende, sehr schön ausgestattete Werk verfolgt die Tendenz, einer Unterschätzung des Wertes der Insel Helgoland für das Deutsche Reich entgegen-

zutreten und insbesondere übertriebene Befürchtungen über einen rasch fortschreitenden Zerfall der Insel zu zerstreuen. Verfasser hat sich der dankenswerten Mühe unterzogen, die historisch nachweisbaren Landverluste möglichst genau festzustellen. In dieser Richtung spielen Sage und Legende eine große Rolle. Die Meierschen Karten aus dem Anfang und der Mitte des 17. Jahrhunderts, die General Geertz seinen Arbeiten zugrunde gelegt hat, können nicht als historisch einwandfrei anerkannt werden. Der Hauptkörper der Insel kann in den letzten 200—300 Jahren keine nennenswerten Veränderungen erlitten haben, da innerhalb dieser Zeit schon eine ganze Reihe der noch heute stehenden oder erst im vorigen Jahrhundert eingestürzte Felsen als alleinstehende Felsen oder Torbogen erwähnt werden, hinter denen bereits damals die eigentliche Uferlinie lag. Wirklich große Verluste hat dagegen die Düne erlitten, von der 1711 die letzten Reste des Wittekliff verschwunden sind und die bis 1721 durch einen schmalen Geröllwall mit der Hauptinsel verbunden war.

Man wird im allgemeinen den Nachweis des Verfassers, daß der Verfall der Insel keineswegs so rasch vor sich geht, als vielfach angenommen wurde, wenigstens für die beiden letzten Jahrhunderte als erbracht ansehen dürfen. Daß ein solcher Verfall tatsächlich droht, kann jedoch nicht bestritten werden. Gefährdet sind vor allem die Düne, dann einzelne Felspartien der Westseite, endlich die Nordostkante in ihrer ganzen Ausdehnung, soweit sie vom Gezeitenstrom benagt wird. Zur Erhaltung dieser Teile sind Schutzbauten unbedingt nötig. Das sechste und siebente Kapitel beschäftigen sich mit der Schilderung der bisher ausgeführten Uferschutzbauten, die seit dem Jahre 1903 im Gange sind. Verfasser sucht zu zeigen, daß es sich da um ein wohl durchführbares Unternehmen handelt, dessen Kosten zu dem wirtschaftlichen und militärischen Werte der Insel in einem richtigen Verhältnis stehen. Die Düne ist durch Bühnenbauten gesichert worden. Auf der Hauptinsel ist Untermauerung der überhängenden Felspartien, Ausfüllung der Höhlen und Errichtung von Schutzmauern gegen die Brandung des Gezeitenstromes an den bedrohten Stellen der Westkante notwendig. Weitere Vorschläge möge der Leser aus dem Buche selbst ersehen. An dieser Stelle auf dieselben einzugehen möchte zu weit führen.

Noch muß mit einigen Worten der sehr schön ausgestatteten Beilagen gedacht werden. Es sind 21 große, vorzüglich gelungene Lichtdrucke, die von den Gefahren für den Bestand der Insel und den zu dem Schutz der letzteren ersonnenen Kunstbauten eine Vorstellung zu vermitteln geeignet erscheinen, und 15 Karten und Pläne von der „Insula Helgolandia“ aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts bis zu dem jüngsten, im Winter 1903/04 von dem Festungsbaurat Wenzel aufgenommenen Pläne. *C. Diener*

Schlagintweit, Max: Verkehrswege und Verkehrsprojekte in Vorderasien. (Schriften der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft, Heft 2, 1906.) Berlin, H. Paetel. Mit einer Karte. 41 Seiten. 8°.

Enthält eine systematische Aufzählung der in Betrieb stehenden, im Bau befindlichen und projektierten Eisenbahnen Türkisch-Asiens, in der nur der Entwicklung und der kulturfördernden Tätigkeit der Anatolischen Eisen-